

Kino zum Umblättern

Kölner Taschen-Verlag öffnet „Das Stanley Kubrick Archiv“

von HARTMUT WILMES

Den Klotz hält keine Buchstütze im Regal, und zum lustvollen Blättern sollte man einen stabilen Tisch wählen. The Stanley Kubrick Archives“ (Auslieferung kommende Woche) entpuppt sich schon auf den ersten Blick als Vermächtnis im Breitwandformat – ein Buch, so monumental wie das Werk dieses genialen

» Bei allem, was geheimnisvoll ist – erkläre es nie. «

STANLEY KUBRICK

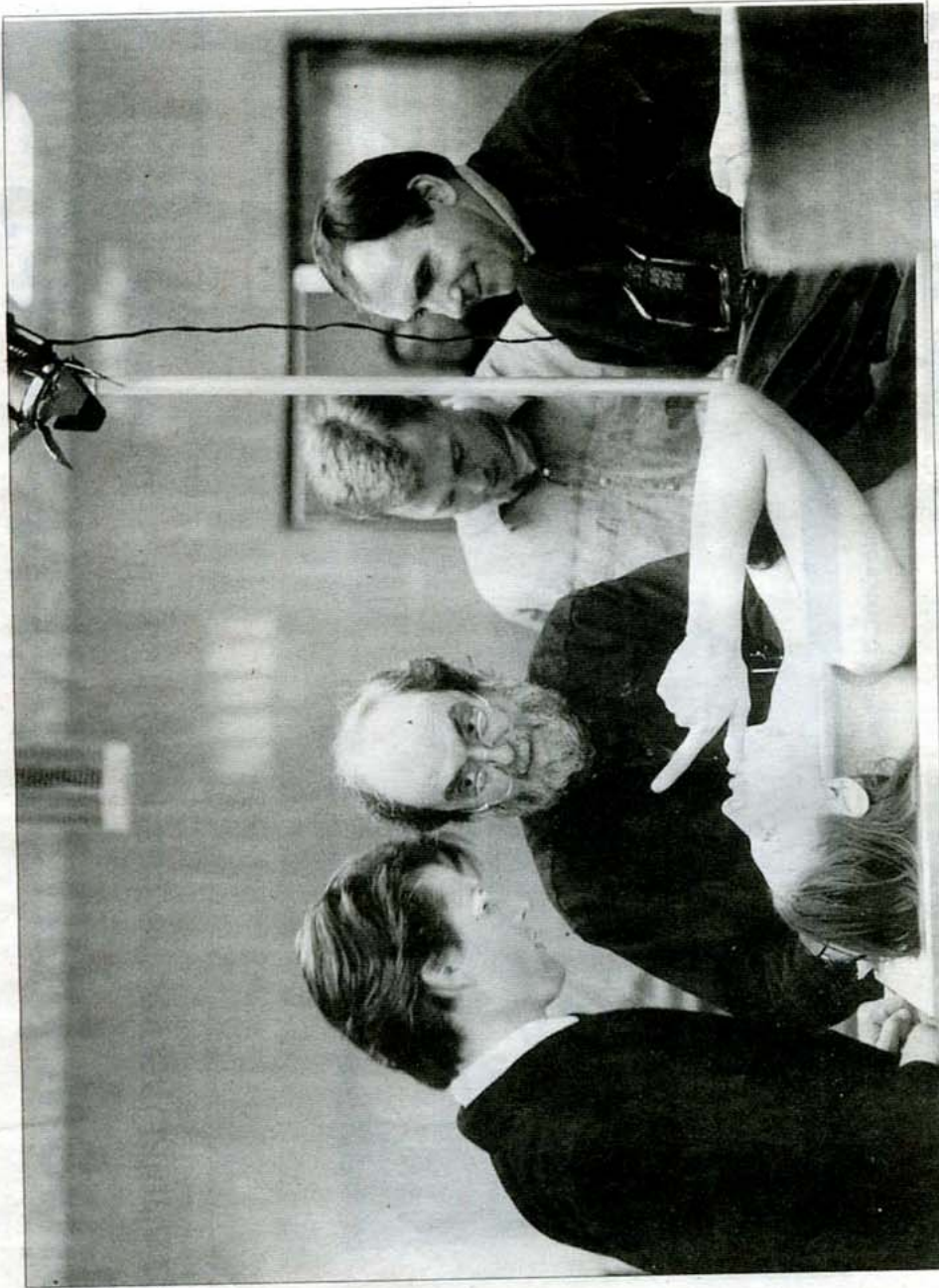
Filmregisseurs (1928-1999). Nur zwölf Filme drehte der Amerikaner in 45 Jahren, aber alle visuell bezaubernd und kompromisslos. Von ihm weiß man, dass er jede Kopie prüfte und stichprobenartig auch die Kinos, die seine Filme spielten.

Nun ist dem Taschen-Verlag vor Größe nicht bange, man denke nur an die wuchtigen Bände über Billy Wilder, Helmut Newton und Muhammad Ali. Auch diesmal tritt man

mutig in die Spur des Titanen: Mit Hilfe der Kubrick-Witwe Christiane, des Produzenten Jan Harlan und dank exzellenter Kenner wie Michel Ciment entsteht ein aufregender Blick in die Werkstatt des Genies. Das Klischee des menschenscheuen Exzentrikers muss man nach den hier gedruckten Interviews revidieren, das Bild des Perfektionisten nicht.

Im ersten Teil hebt sich der Vorhang zum Kino auf Hochglanzpapier: Exzellente gedruckte Szenenbilder (Stills) saugen den Betrachter in den Kubrick-Kosmos: die aus den Fugen gekippte Welt in „Dr. Seltzam...“, das Rätsel-Universum von „2001 – Odyssee im Weltraum“, die totalitäre Gewalt-Gesellschaft in „Clockwork Orange“, den wahnwitzigen Irrgarten von „Shining“, die eiskalte Kriegsmaschine und die erotische Traumbezirke von „Eyes wide shut“.

Die Filme laufen gewissermaßen im Zeitraffer ab, um dann im zweiten Teil sorgsam unter die Lupe genommen zu werden: Drehberichte, Analysen, Interviews – all dies mit oft erstmals veröffentlichten Fotos veranschaulicht. Zwar ist der Prachtband in Englisch ge-



„Autopsie“: Tom Cruise (l.) und Stanley Kubrick mit der „Leiche“ (Julienne Davis) am Set von „Eyes wide shut“ (Foto: Taschen/Kubrick Estate)

druckt, enthält jedoch ein Beiheft mit Übersetzungen aller Texte. Da erfährt man denn auch, dass Kubrick keineswegs all seine Filme mochte: „Spartacus“ schien ihm missglückt, und bei „Lolita“ hatte er den Verdacht, die Magie von Nabokovs Roman verfehlt zu haben: „Das ist der Beweis, dass be-

stimmte bedeutende Bücher nicht einfach zu großen Filmen werden können.“ Das Taschen-Buch geht auch ausführlich auf jenes Projekt ein, das Kubrick jahrelang fanatisch verfolgte und nie realisierte: den ersten angemessenen Film über Napoleon. Schon die Besetzungsfrage er-

schien ihm tückisch: „Alle bisherigen Napoleons waren einfach entsetzlich: Marlon Brando war abscheulich, Rod Steiger lächerlich, Charles Boyer katastrophal. Wenn bloß Gérard Depardieu Napoleon ähnlich sähe... er ist ein fabelhafter Schauspieler.“ Doch auch wenn das Bonaparte-Pro-

jekt ein Traum blieb – man blickt fasziniert auf ein einzigartiges Künstlerleben.

Alison Castle (Hg.): The Stanley Kubrick Archives. Taschen-Verlag. 544 S., mit CD und Booklet, 150 Euro. In der ersten Auflage mit 70mm-Filmstreifen aus „2001“.